

## **Beantwortung der Fragen der FDP-Fraktion aus dem HWBA am 29.11.2023 zum HWBA am 24.01.2024**

**Thema:**

**Streetwork in Bielefeld**

**Beantwortung:**

**In welchen Abständen findet der erwähnte „regelmäßige Austausch“ zwischen der Streetwork, dem Ordnungsamt und der Polizei statt und wie oft hat dieser schon stattgefunden?**

Gemeinsame Antwort der Dezernate Umwelt/Mobilität/Klimaschutz/Gesundheit und Soziales / Integration:

Zu Fragen der Sicherheit und Ordnung in unterschiedlichen innerstädtischen Bereichen (z. B. Jahnplatz, Kesselbrink, Ostmannturnviertel) tauscht sich die Stadtverwaltung seit Februar 2022 im Rahmen von „runden Tischen Innenstadt“ mit der Polizei aus. An diesen runden Tischen haben neben beiden Dezernenten und dem Ordnungsamt und dem Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention themenbezogen betroffene Anliegende teilgenommen. So waren z. B. der Einzelhandelsverband, Vertreter\*innen von Institutionen und Gewerbebetrieben am Kesselbrink oder der Nachbarschaftsinitiative Ostmannturnviertel zu den Sitzungen des runden Tisches eingeladen.

Der Austausch im Rahmen dieses runden Tisches hat anlassbezogen in unregelmäßigen Abständen seit 2022 bisher fünfmal stattgefunden.

Das Ordnungsamt und die Polizei stehen darüber hinaus im „Tagesgeschäft“ im ständigen Austausch. Streetwork und Ordnungsamt treffen sich monatlich, während sich Polizei und Streetwork eher anlassbezogen im (häufigen) Austausch befinden.

### **Welche konkreten Erfolge konnten mit dem Streetwork erzielt werden?**

Die konkreten Erfolge der Streetwork sind nur schwer messbar. Zum einen dauern Prozesse lange und Erfolge stellen sich daher eher in sehr kleinen Schritten, dafür aber dauerhaft ein. Zum anderen kann keine sichere Aussage zu der Frage „Wie wäre die Lage ohne Streetwork?“ getroffen werden. Über die Tätigkeitsschwerpunkte und die Erfolge des Kooperationsmodells hat die Verwaltung aktuell in Vorlage 7301/2020-2025 informiert.

Ganz allgemein werden erkennbare Erfolge unter anderem in folgenden Bereichen erzielt:

1. Herstellung einer (auch medizinischen) Grundversorgung:  
Streetwork kann für die Menschen zwar keinen direkten Ausweg aus schwierigen Situationen bieten, aber Unterstützung und den Zugang zu einer Grundversorgung ermöglichen. So können z.B. substanzabhängige Menschen eine grundlegende Gesundheitsversorgung erhalten oder wohnungslose Menschen einen Schlafplatz vermittelt oder Getränke bekommen.  
Fast 30mal hat die Streetwork in der Zeit von September bis November 2023 eine Krisenintervention eingeleitet, die entweder aufgrund von medizinischen oder wegen psychosozialer Krisen notwendig war.

2. Förderung der Stärken und Selbsthilfefähigkeit:  
Wesentlicher Ansatz der sozialen Arbeit ist es, hilfedürftige Menschen dazu zu befähigen, sich selbst Hilfe zu suchen oder Probleme zu beseitigen, statt auf sozialarbeiterische Hilfen zu warten. Hierfür sorgt vor allem die Projektarbeit der Streetwork (Reinigungsprojekte, etc.).
3. Schaffen eines Zugangs zu den Menschen, zur Vermittlung in weitere Hilfen:  
Streetwork schafft es häufig, einen Zugang zu Menschen zu finden, die dem Hilfesystem zu großen Teilen ablehnend gegenüberstehen. So kann eine Vermittlung in weitere Hilfen erfolgen und ein Weg aus der persönlichen Situation eröffnet werden. Dies erfordert jedoch stets die Mitarbeit der betroffenen Menschen.
4. Vermittlung der Einzelfälle in Beratungsstellen, Leistungsbezug oder auch stationäre Hilfen:  
Die Streetworker\*innen haben ein enges Netzwerk aufgebaut, dass es erlaubt, auch bei Lücken im Hilfesystem (teils kreative) Lösungen zu finden. Es lässt sich nicht immer nachverfolgen, ob die Betroffenen die Angebote tatsächlich annehmen, auch dann nicht, wenn sie bei der entsprechenden Terminvereinbarung unterstützt wurden. Bei einer gelungenen Weitervermittlung durch Streetwork bleibt auch offen, wie erfolgreich die Probleme bewältigt werden können. In vielen Fällen benötigt es immer wieder neue Anläufe, die häufig nur durch die motivierende aufsuchende Arbeit eingeleitet werden können. Ein Beispiel für Erfolge der Streetwork waren zuletzt Beratungsabende für Jugendliche und junge Erwachsene mit internationaler Familiengeschichte bzw. einem „jungen“ Zuwanderungshintergrund, die die Streetwork vom Kesselbrink her kennt. Von etwa 20 Besuchen an bisher zwei Beratungsabenden im November und Dezember konnten alle einen Kontakt zu den Netzwerkpartnern (z.B. AK Asyl, BiNeMo und Fachstelle für Geflüchtete) aufbauen. Fünf der Menschen sind bereits in tiefergehende Beratung eingebunden. Gleichzeitig konnten die Abende Problemlagen und Motivationen der konkreten Gruppe aufdecken.
5. Prävention um zu verhindern, dass neue (vor allem junge) Menschen fest in die Szene geraten:  
Die Streetwork hat in vielen Fällen durch präventive Maßnahmen verhindert, dass Menschen fest in die Szene geraten. Solange Personen noch nicht in der Szene manifestiert sind, kann Streetwork dazu beitragen, ein Abrutschen zu verhindern.
6. Beobachtung der so genannten Brennpunkte und Gruppen, um Veränderungen festzustellen und Berichterstattung in Verwaltung und Politik:  
Die Streetworker\*innen sind das Auge und Ohr von Politik und Verwaltung auf die Straße. Veränderte Rahmenbedingungen, verschobene Problemlagen, neue Gruppen und Lücken im Hilfesystem können so erkannt und Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

### **Welche Maßnahmen werden zur Eindämmung der Szene im Bahnhofsumfeld getroffen oder geht es nur um die Betreuung?**

Es liegt im vorrangigen Interesse der Streetwork, die Menschen im Bahnhofsumfeld an Beratungsstellen und medizinische Hilfen zu binden. Dass dabei eine Ablösung von der Szene erfolgt, ist ein positiver Nebeneffekt.

Während an anderen Orten im Stadtgebiet große Erfolge erzielt werden können, erschwert der Konsum von Crack die soziale Arbeit gerade im Bahnhofsumfeld enorm. Aufgrund des hohen Suchtdrucks schaffen es die Konsumierenden nicht, Verpflichtungen des täglichen Lebens nachzukommen. Auch die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Schaffen eines gewissen Hygienestandards sind teilweise nicht möglich. Aufgrund der Verletzung vieler Personen steigt insbesondere die Zahl medizinischer Kriseninterventionen, da Wunden und andere physische Krankheiten nicht behandelt werden. Die Akutversorgung nimmt neben dem Konsumdruck so viel Raum ein, dass ein zielgerichteter Weg aus der Situation kaum verfolgt

werden kann.

Dennoch ist das Kooperationsmodell mit vielen Akteuren (u.a. Drogenberatung, Bahnhofsmis-sion, städtische Streetwork) mehrfach in der Woche im Rahmen des „Bulliprojektes“ vor Ort.

Durch Kooperationsbeziehungen können multiperspektivische Einzelfalllösungen initiiert werden. Dadurch werden Hilfen verknüpft und niedrighschwellige Zugänge ermöglicht. Zusätzlich können auch Nicht-Bielefelder\*innen, die im bestehenden Bielefelder Hilfesystem keinen Zugang haben, zumindest eine niedrighschwellige, beratende Unterstützung erhalten. Sich anbahnende Krisen sollen in den Einsatzzeiten im besten Fall durch frühzeitige Gesprächsaufnahmen abgewendet werden. Dazu gehört auch das Hinzuziehen von entsprechenden Stellen der Krisenintervention, Notdiensten oder der Polizei. Es gilt sowohl in gruppensdynamischen Krisen frühzeitig zu intervenieren als auch einzelfallbezogene Krisen bestmöglich aufzufangen.

Im Rahmen der „harm reduction“ werden Konsumutensilien ausgegeben. Alte, bereits genutzte Konsumgegenstände können am Bulli in sicheren Abwurfbehältern entsorgt werden. Zusätzlich können kleine Spritzenabwurfbehälter mitgenommen werden, sodass auch bei Abwesenheit des Bullis oder an anderen Orten Konsummaterial sicher entsorgt werden kann.

Kleinere Verletzungen werden vom medizinischen Personal erstversorgt, Klient\*innen mit medi-zinischen Bedarfen weitervermittelt und an bestehende medizinische Hilfen angebunden.

Das Angebot ist sichtbar für Außenstehende und Zielgruppen. Dies soll zu sozialer Kontrolle und subjektivem Sicherheitsgefühl beitragen. Die Streetwork steht für alle Personen aus der Stadtgesellschaft und ihre Anliegen zur Verfügung.

### **Wie wirken das Bahnhofsumfeld und das Ostmanturmviertel ineinander bzw. wie hängen die beiden Bereiche zusammen?**

Für viele der substanzabhängigen Menschen im Bahnhofsumfeld hat das Ausweichen in das Ostmanturmviertel keinen Mehrwert, da Beschaffung und Konsum von illegalen Substanzen im Bahnhofsumfeld erfolgt. Dies gilt zumindest für Substanzen, die geraucht werden. Nach Einschätzung der Streetwork wird das Ostmanturmviertel aber auch als Konsumort für intrave-nösen Konsum genutzt. Die Menschen halten sich vor allem vor oder nach der Inanspruchnahme des DHZ, oder wenn ein Zugang ins DHZ nicht möglich ist, im Ostmanturmviertel auf. Gerade Nicht-Bielefelder\*innen konsumieren dort illegale Drogen, weil kein Zugang zum Drogenhilfezentrum besteht.



Ingo Nürnberger  
(Erster Beigeordneter)